

Johann Heinrich Lysius

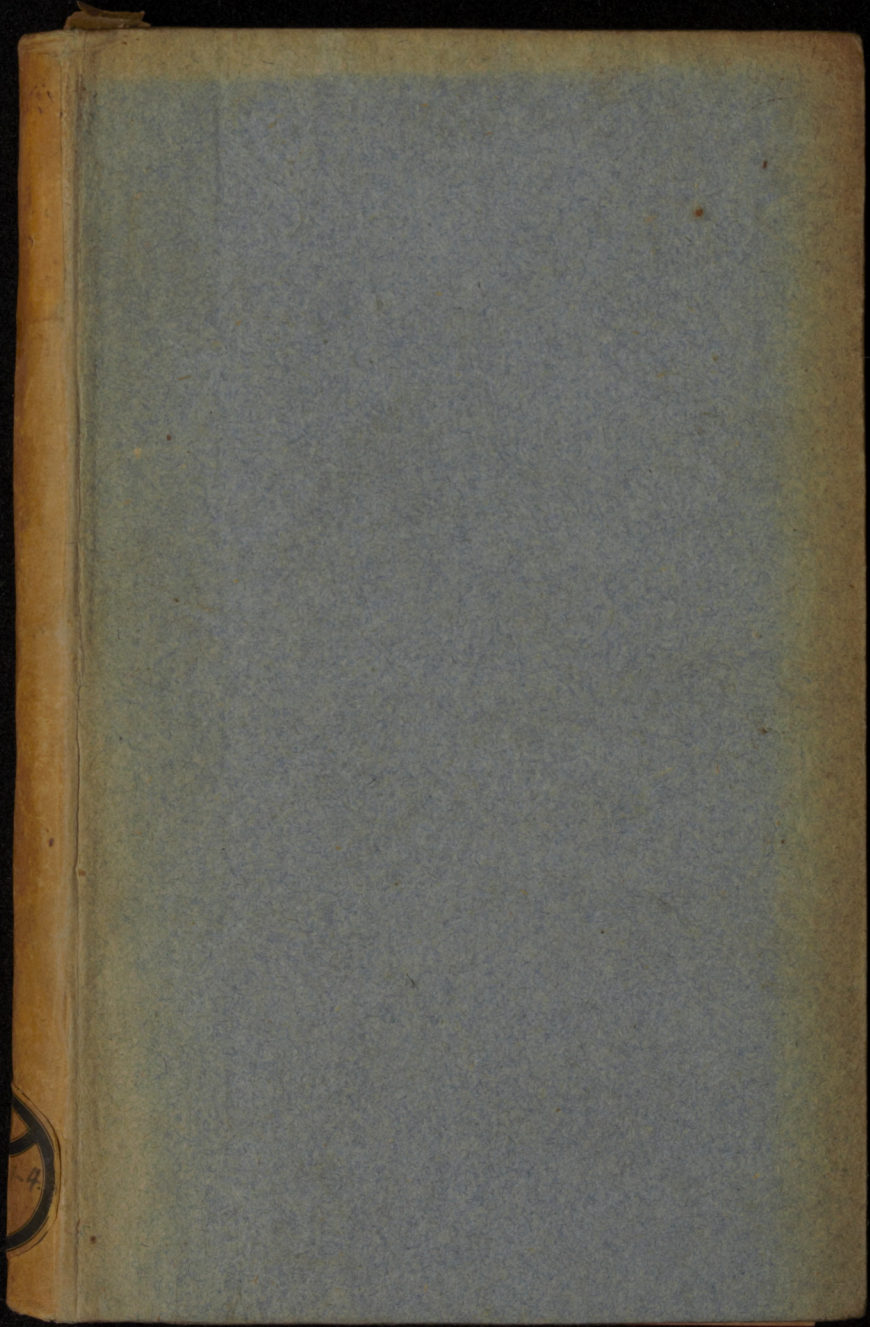
Die Sünde wider den Heiligen Geist : aus Matth. 12, 31. 32. in einer Predigt am andern Pfingst-Feyertage 1735. vorgestellt, und am dritten Feyertage in einem Catechetischen Unterricht erleutert : jetzo aber auf wiederholtes Begehren Einiger Christlichen Herten, so darinnen ihre Erbauung gefunden dem Druck überlassen

Zweyte Auflage, Königsberg: gedruckt bey Johann Heinrich Hartung, 1748

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750230852>

Druck Freier  Zugang





27. 60p

28. 54p

40p

30. 108p

64p

3110.

1-4

43.6.

F. l. - 3110¹⁻⁴

Die
Sünde
wider den
Heiligen Geist,

aus Matth. 12, 31. 32.

in einer Predigt
am andern Pfingst-Feyertage 1735.

vorgestellet,

und

am dritten Feyertage

in einem

Catechetischen Unterricht

erleutert,

jezo aber

auf wiederholtes Begehren

Einiger Christlichen Herzen, so darinnen
ihre Erbauung gefunden

dem Druck überlassen

von

D. Johann Heinrich Lysio,

Pfarrer der Löbnichtschen Gemeinde.

Zweyte Auflage.

Königsberg, gedruckt bey Johann Heinrich Hartung. 1748.

Seiner
Liebwerthesten
Löbenichtschen
Gemeine
und sämtlichen
fleißigen **Subörern**
übergiebet
diesen Unterricht
von
der **Sünde wider den H. Geist,**
mit dem herzlichlichen Wunsche
daß **GOTT** selbige zu ihrer Erbau-
ung und Trost segnen, und sie der
Fülle seines Geistes würdigen
wolle

D. Joh. Henr. Lysius.



G Geist regiere meinen Geist,
Daß er dir folge allermeist,
Laß Ruh und Fried im Herzen seyn,
Und flöße deinen Trost hinein,
Daß keine Sünd dich von mir treibe
Und ich in deinem Bunde bleibe. Amen!

Vorbereitung.

Sicherheit und Verzweiflung,
Undächtige in dem **HERREN!**
sind die zwey bewärtheste Mit-
tel, wodurch Satanas ein Mör-
der von Anfang und Verderber alles Flei-
sches das finstre Reich der Höllen mit ei-
ner so grossen Menge verdammter Seelen
besetzt hat und täglich vermehret. Seine
durch lange Erfahrung geschärfete Argli-
stigkeit weiß sich hiezu mit sonderbarem
Vorthail der verschiedenen Gemüths-Bes-
chaffenheit derer Menschen zu bedienen.

A 2

Hat

Hat ers mit flüchtigen und der Wollust ergebenen Leuten zu thun, so pfleget er den Stachel der Sünden zu verbergen, das daraus entspringende zeitliche und ewige Verderben wo nicht zu verhelen, doch zu verkleinern, hingegen die damit verknüpfte Ergözung durch allerley reizende Vorstellungen dermassen scheinbar zu machen, daß sie ohne sonderliche Furcht dieselbe vollenden und durch den Geschmack einiger vergänglichhen Lust sich betäuben; ja gar gefangen führen lassen nach seinen Willen. Findet er wiederum Leute, die da zur Melancholen, Traurigkeit und Bekümmerniß geneiget sind, es rühre solche entweder von der übeln Beschaffenheit des Leibes oder von den kräftigen Ueberzeugungen des Gewissens her, so weiß er die Sünde in ihrer abscheulichen Gestalt als überaus sündig vor die Augen solcher elenden Menschen zu mahlen, und die gewafnete Gerechtigkeit Gottes auf die erschrecklichste Art dem Gesichte vorzustellen, da sie ihren Bogen schon gespannt, und darauf geleet tödtliches Geschos, auch ihre Pfeile zugerichtet zum Verderben. Dadurch gewinnet er öfters diejenigen zur Beute, welchen

er

er auf die erste Weise vergeblich nachgestellt. Die Seele, so der Gefahr der Sicherheit glücklich entrunnen, geräth unversehens in den Pfuhl der Verzweiflung. Sie dencket mit Cain: Meine Sünden sind grösser, denn daß sie mir vergeben werden, und indem sie des Glaubens fehlet, nimmt sie ein Ende mit Schrecken.

Es ist demnach treuer Lehrer ihre Pflicht, daß sie wachen über die Seelen der Menschen und nach dem Vermögen das Gott darreicht, so wohl denen Versuchungen zur Verzweiflung als zur Sicherheit gehörig begegnen. Und dahin soll meine Bemühung auch jezo gerichtet seyn. Helfet mir des heiligen Geistes Hülfe und Beystand erbitten sowohl durch das bekannte Pfingst-Lied: Nun bitten wir den heiligen Geist etc. als auch durch das Gebet welches uns **Jesus** selbst gelehret hat.

TEXTUS.

Matth. XII. v. 31. 32.

Darum sage ich euch: Alle
Sünde und Lästerung wird
den

2 3

den

den Menschen vergeben; aber die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben. Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wirds nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt.

Eingang.

So tröstlich es lautet, Andächtige und Geliebte! wenn die Christliche Kirche singen darf: Hier all Sünd vergeben werden; So erschrecklich klinget es im Gegentheil, wenn der treue und wahrhaftige Zeuge in unserm Text bekräftiget: Die Sünde aber und Lästerung wider den heiligen Geist wird nicht vergeben, weder in dieser noch in jener

ner

ner Welt. Dieser letztere Ausspruch setzt der erstern Wahrheit ihre Schranken, und beuget zugleich dem Misbrauch derselben zur fleischlichen Sicherheit vor. Jedoch lehret die Erfahrung, daß ein unrichtiger Verstand der Worte Christi manche bekümmerte Seelen wo nicht in Verzweiflung gestürztet, doch derselben sehr nahe gebracht. Dahero es von der äußersten Nothwendigkeit ist, daß dieselbe gründlich erörtert und erkläret werden. Ich bin dazu entschlossen Geliebte! nicht im Vertrauen auf meine selbst eigene Tüchtigkeit, sondern in guter Zuversicht, daß der Gott und Vater unsers HErrn Jesu Christi, welcher mich tüchtig gemacht hat, unter euch zu führen das Amt des Geistes, solche Arbeit nicht werde vergeblich seyn lassen, wozu mich durch die Liebe genöthiget sehe, sintemahl mir dergleichen mitleidenswürdige Seelen aus dieser Gemeine bekant, welchen der Ausspruch Christi von der Sünde wider den heiligen Geist eine Marter- und Folterbandt ihrer verworrenen Gewissen worden. Richtet denn eure Andacht darauf, daß ihr mit mir in der Furcht Gottes betrachtet:

Die Sünde wider den heiligen Geist.

Lasset uns

1. Die Sache bemerken, wider welche gesündigt wird.
2. Die Natur und Beschaffenheit der Sünde selbst untersuchen.
3. Das Urtheil des Sohnes Gottes von derselben vernehmen.

GOTT der Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit gebe hiezu erleuchtete Augen des Verständnisses und segne solche Betrachtung zur Warnung der muthwilligen Sünder, zum Unterricht der Irrenden, und zum Trost der Angefochtenen um seines Sohnes willen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Aus der Benennung der Sünde, meine Freunde! ist so viel offenbar, daß sie begangen werde wider den heiligen Geist. Weil aber der Name des heiligen

ligen Geistes in der heiligen Schrift mancherley Bedeutung hat, so erfordert es die Nothwendigkeit, daß wir untersuchen, welche unter allen hier statt finde, damit auf diese Art die Gelegenheit zum Mißverstände benommen werde.

In vielen Oertern des Alten und Neuen Testaments, ist der Name des heiligen Geistes eine Bezeichnung der dritten Person in der hochgelobten Dreyeinigkeit. Diese Wahrheit weil sie unter uns genugsam bekannt, bedarf vorjeko keines Beweises. Doch giebet eine genaue Erwegung unserer Textes-Worte deutlich zu verstehen, daß der heilige Geist allhier nicht eigentlich als die dritte Person der Gottheit anzumercken sey. Denn betrachten wir diese, in so ferne sie eines Wesens mit dem Vater und Sohne, oder ein wahrhaftiger Gott ist, so könnte die Sünde und Lasterung wider den heiligen Geist nicht mehr in sich fassen, als eine Sünde und Lasterung wider GOTT. Nun aber unterscheidet Christus bendes deutlich von einander, indem er spricht: Alle Sünden werden den Menschen-Kindern vergeben,

auch die Gottes - Lästerei, damit sie GOTT lästern. Wer aber den Heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich. Sehen wir den heiligen Geist an in seiner Selbständigkeit, da er eine vom Vater und Sohn unterschiedene Person ausmachtet, so lästet sich gleichfalls nicht mit zulänglichem Grunde behaupten, daß die Sünde von welcher Christus hier redet, in solcher Absicht eine Sünde wider den heiligen Geist heißen sollte: sientemahl wir nirgend finden, das die Pharisäer wider die Person des heiligen Geistes geredet haben, welche doch der Heyland dieser Sünde wegen bestrafet.

In Erwägung dessen, sind andere auf die Gedanken gekommen, daß der heilige Geist hie genommen werde für die göttliche Wahrheit, welche die heiligen Menschen Gottes geredet und geschrieben haben, getrieben durch den heiligen Geist. Es gewinnt solche Erklärung einigen Schein der Wahrheit aus den Worten Johannis: Drey sind die da zeugen auf Erden: Der Geist, das Wasser
und

und das Blut, und diese drey sind beysammen, I Joh. 5, 8. In welchen der Name Geist, den er unmittelbar in dem vorhergehenden von der dritten Person der heiligen Dreyeinigkeit gebraucht, für das Wort Gottes gesetzt wird. Noch mehr aber würde für derselben streiten, woforne kein Zweifel übrig wäre, daß Paulus Hebr. 6, 4-6. und 10, 26-29. ebenfalls von der Sünde in heiligen Geist rede, als welches diejenige für gewiß voraus setzen, so die berührte Erklärung ergreifen: Allein wie dieses letztere keinen festen Grund hat, so bemerken wir auch in unserm Texte nichts, was uns bereden möchte unter der Benennung des heiligen Geistes die göttliche Wahrheit zu verstehen, welche aus der Offenbarung desselben geflossen. Denn was anlanget die göttliche Wahrheit, welche in den Schriften Moses und der Propheten durch Eingebung des heiligen Geistes verfaßt, so ist bekannt, daß dieselbe nie von den Pharisäern, mit welchen doch Christus zuthun hat, geleugnet oder in Zweifel gezogen worden. Was die Lehre unsers Heylandes anbetriefft, ist zwar gewiß, daß sie de-
nen

nen Pharifäern eben fo unangenehme gewesen, als Spieffe und Nägel den zärtlichen Herzen; Jedoch giebet der ganze Zusammenhang unsers Textes nicht den geringsten Grund zur Muthmassung, daß eine erregte Streit-Frage über die Lehre Christi dem Heylande die Warnung vor der Sünde wider den heiligen Geist abgenöthiget hätte. Es würde auch zu weit gegangen werden, wenn man eine jegliche That, worinnen die Pharifäer ihre Bosheit wider Christum verrathen, für diese erschreckliche Sünde halten wollte.

Vielleicht kommen diejenige der Wahrheit etwas näher, welche meynen, es werde der heilige Geist allhier betrachtet nach seinen innerlichen Würckungen an die Herzen der Menschen zu ihrer Ueberzeugung und Bekehrung. Sie überreden sich dazu einen Grund zu finden in dem Beynamen Heilig, welcher nach ihrem Bedüncken mit Nachdruck dem Geiste Gottes zugefüget wird, damit man daraus erkenne, daß er hier als der Geist der Heiligung anzumercken sey. Nun ist allerdings an dem, und mag nicht geleugnet werden, daß der Geist Gottes öfters den Zunamen

men

men Heilig in der Schrift empfähet, mit dem Absehen auf das besondere Werk der Heiligung, welches ihm nach dem dritten Artickul unsers Glaubens zugeeignet wird. Dennoch findet solches nicht durchgängig statt, wie wir der gegebenen Erklärung darum an unsern Ort nicht beypflichten können, weil wir sehen daß die Evangelisten nicht einhellig diesen Beynamen brauchen, welches sie ohne Zweifel würden gethan haben, wenn derselbe allhier von einem besondern Nachdruck seyn sollte.

Sehen wir wie billig ist, auf den Zusammenhang der Rede Christi mit dem vorhergehenden und mercken genau auf die Gelegenheit, welche dem Heylande gegeben ward, von dieser schweren Sünde zu sprechen; so bleibt uns nichts übrig, als daß wir sagen müssen, es werde unter dem Namen des heiligen Geistes allhie verstanden die göttliche Kraft, welche sich in den Wundern Christi sehen ließ, als ein überzeugender Beweisthum seiner göttlichen Sendung vom Vater. Diese Erklärung hat die allerbündigste Gründe für sich.

Sie fließet am allernatürlichsten aus
unsern

unserm Text. Christus hatte seine wunderthätige Hand an verschiedenen elenden Leuten und zuletzt insonderheit an einen Besessenen erwiesen, der blind und stumm war, durch ihn aber dergestalt geheilet wurde, daß er beydes redete und sahe. Anstatt nun solches bey dem Volcke viel Nachdenken erweckete, so sprachen die Pharisäer: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub der Teufel Obersten, Matth. 12/22. Solche Lästerei der Wunderkraft JESU gab dem Heylande Anlaß zu reden von der Lästerei wider den heiligen Geist. Dahero am wahrscheinlichsten, Christus verstehe durch den heiligen Geist, eben die Wunderkraft an welcher sich die Pharisäer durch Lästerei vergriffen.

Und hierinnen werden wir bestättiget durch die Vergleichung der beyden Evangelisten Lucã und Matthai. Denn was bey dem letztern in der Berthädigungskede Christi wider die Pharisäer der Geist GOTTES genennet wird, das nennet der erstere den Finger GOTTES. So ich aber, heisset es beyhm Matthao, die Teufel durch den Geist GOTTES
aus;

austreibe, so ist je das Reich Gottes zu euch kommen, cap. 12, 7. 8. Welches Lucas giebet: So ich durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch, cap. 11, 20. Daraus erhellet soviel klar und deutlich, daß der Geist Gottes nach dem Sinne Christi eben das bedeute, was sonst der Finger Gottes. Nun lesen wir, daß die Zauberer in Egypten, als sie genöthiget waren die göttliche Kraft in den Wundern Mosis zu erkennen, sich darüber mit diesen Worten erkläret: Das ist Gottes Finger! 2 B. Mos. 8. 19. Welche Anmerkung denn dienet unsere gegebene Erklärung zu bestärcken.

Dazu kommt, daß unter den Juden etwas gemeines, die außerordentliche göttliche Kraft, welche in den Männern Gottes und Propheten des Herrn gespühret wurde mit dem Namen des Geistes Gottes auszudrucken. Ich achte es für überflüssig davon viele Zeugnisse aus ihren Schriften anzuführen, nachdem wir selbst im Alten Testament genugsame Spuhren, davon antreffen, darinnen fast durchgehends

gehends so ofte dergleichen Handlungen von besondern Männern Gottes erzehlet werden, in welchen eine auffserordentliche göttliche Kraft sich geschäftig erwiesen zum voraus gesehet wird: Der Geist des HERRN gerieth über ihn: wie von Simson, Gideon, Saul, David und andern bekannt ist. Wir zweifeln um desto weniger daß sich der Heyland in dem Ausspruch von der Sünde in heiligen Geist, nach dieser gewöhnlichen Art der Juden zu reden gerichtet habe, da wir selbst in den Schriften der Apostel und Evangelisten öfters den heiligen Geist für die auffserordentliche Gaben des Geistes gesehet finden. So müssen wir nothwendig erklären, wenn dorten Paulus die Jünger zu Ephesus fragete: habt ihr den heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig worden seyd? Und diese antworteten: Wir haben auch nie gehört daß ein heiliger Geist sey. Ap. Gesch. 19, 2. Denn wenn wir hie die Person des heiligen Geistes, oder die durch ihm offenbarte Wahrheit, oder seine Heiligungs-Gaben verstehen wollten, so würde beydes die Frage Pauli und die Antwort der Jünger

ger

ger ungereimt lauten, Dahingegen jene so wohl als diese eine vernünftige und gute Deutung haben, wenn wir durch den heiligen Geist verstehen, die außerordentliche Wunder-Gaben, welche in der ersten Zeit den mehresten Gläubigen gemein waren.

Aus dem was wir jetzt behauptet haben, fließen annoch zwey Wahrheiten.

1. Die Sünde wider den heiligen Geist, ist auch eine Sünde wider des Menschen Sohn oder wider **IESUM** Christum, welcher des Menschen Sohn heisset, weil er sich selbst der göttlichen Herrlichkeit in seiner Erniedrigung entäußert und als ein anderer Mensch an Geberden wollte erfunden werden. Denn da der heilige Geist allhie nicht für sich selber betrachtet wird, sondern so ferne er in und durch Christum zum Beweis der göttlichen Sendung desselben Wunder gethan, so folget klärllich, daß derjenige welcher wider den heiligen Geist sündigt, zugleich auch wider des Menschen Sohn oder **IESUM** Christum sündige. Aber dies läßet sich nicht umkehren. Darum weiter zu mercken ist:

2. Wer da sündigt wider des Menschen Sohn der sündigt desfalls noch nicht

B

wider

wider den heiligen Geist. Dies giebet Christus selbst deutlich zu verstehen durch sein Urtheil, welches er mit offenbarem Unterscheid von beyderley Sünde fället. Und der Grund davon lieget darinnen, weil des Menschen Sohn kan betrachtet werden, ohne Absehen auf die göttliche Wunder-Kraft die in ihm wohnet.

Der andere Theil.

Wir müssen nun aber auch ferner untersuchen: Worinnen die Sünde wider den heiligen Geist bestehe? Hier ist abermahls nöthig, daß wir bey unserm Texte bleiben, und von demselben nicht abweichen. Lasset uns demnach wohl Acht geben 1) auf die Beschreibung, so Christus davon giebet; 2) auf die Umstände, welche der Evangelist zur Erläuterung derselben anmercket.

Aus der Beschreibung welche der Heyland macht erhellet zweyerley.

I. Daß die Sünde bestehe in einer Lästerung, folglich eine Sünde sey, welche nicht im Herzen verborgen bleibt, sondern durch den Mund in harten Reden und Schmah-

Schmäh-Worten hervor bricht. Dahero auch, was bey dem einen Evangelisten heisset, den Geist lästern, bey dem andern gegeben wird: Reden wider den heiligen Geist.

2. Daß dieses Lästern und Reden wider den heiligen Geist eine grössere Sünde sey, als das Lästern und Reden wider des Menschen Sohn. Denn solches fliesset aus dem Unterscheid, welchen der Heyland zwischen beyden Gattungen der Lästernung machet. Matth. 12, 32. Es redeten die Juden öfters wider des Menschen Sohn, wenn sie Christo bald Galiläam seinen Geburts-Ort, Matth. 13, 55. bald seine armfelige Eltern von welchen er eines Zimmermanns Sohn hieß, Joh. 7, 52. verächtlich vorrücketen. Sie lästerten ihn wenn sie sprachen: Dieser ist ein Fresser und Wein-Säuffer, der Zöllner und Sünder Geselle, Matth. 11, 19. Jenes war allerdings eine Sünde. Dieses noch eine grössere. Doch überwieget das Reden und Lästern wider den Geist beydes, weil hiedurch die göttliche Kraft, durch welche Christus seine Wunder verrichtete, geschmähet, durch jenes

B 2

reden

reden und lästern aber nur die Person Christi angegriffen ward.

Die Umstände, welche die Evangelisten dabey entdecken, theils von der Gelegenheit welche Christum veranlasset von dieser Sünde Erwähnung zu thun, theils von den Personen, welche unser Heyland solcher Sünde wegen bestrafet, geben der Beschreibung des Herrn Christi noch ein größeres Licht.

Die Gelegenheit war nachfolgende: Christus hatte durch ein Wunder einen Besessenen der blind und stumm war, gesund gemacht. Daraus wurde das Volk überzeuget, daß er Davids Sohn oder der wahre Messias sey. Als solches die Pharisäer höreten und das Wunder selbst nicht läugnen konnten, welches in Gegenwart vieler Zeugen geschehen war, suchten sie die Kraft zu verlästern, durch welche Christus das Wunder gethan, und sprachen: Er treibet die Teufel nicht anders aus, denn durch Beelzebub den Obersten der Teufel, v. 22-24. Woraus wir denn zweyerley zu unserm Zweck anmercken:

1. Daß die Lästerung der Pharisäer, welche Christo Anlaß gegeben von der Lästerung

sterung wider den heiligen Geist zu reden, darinnen bestanden, daß sie sagten: Er trieb die Teufel aus durch Beyhülfe des Obersten der Teufel, da er doch solches that durch göttliche Kraft und Würkung. Marcus bekräftiget dieses unter den übrigen Evangelisten am deutlichsten, indem er die Ursache, warum der Heyland die Pharisäer wegen der Sünde in heiligen Geist gewarnet, mit diesen Worten nachweist: Denn sie sagten: Er hat einen unsaubern Geist, cap. 3, 28. 29.

2. Daß diese Lasterung geschah mit der Absicht, den Glauben an JESUM Christum, als den wahrhaftigen von GOTT gesandten Messiam bey dem Volck zu verhindern. Hätte nur das Volck nicht aus den Wundern JESU geschlossen: Er sey Davids Sohn, so würden die Pharisäer auch nicht darauf gedacht haben, seine Wunder-Kraft zu verlästern. Aber weil das erstere ihren fleischlichen Absichten zuwider lief, so verfielen sie auf das letzte.

Beleuchten wir nun auch etwas die Personen, welche Christus dieser Sünde wegen anredet, so waren es Pharisäer.

Leute, die sich selbst von dem unwissenden Volk unterschieden, Joh. 7, 49. mit den Schlüsseln der Erkenntnis prahleten, Luc. II, 52. und Meister der Schrift heißen wollten, I Tim. I, 17. folglich wissen konnten, was von der Wunder-Kraft des Messia in den Schriften Altes Testaments vorher verkündiget und geweissaget worden, wornach sie ferner die Zeichen ihrer Zeit zu prüfen hatten.

Leute, die Christum im Fleische sahen, seine Wunder so er verrichtete, mit ihren eigenen Augen beschauen und von der Wahrheit derselben durch alle Sinnen konnten überzeuget werden.

Leute, die in ihrem Gewissen von der Göttlichkeit derselben wirklich überführet waren, welche sie doch durch ihre Lästerung verläugneten.* Man erwege die

Ver-

* Der berühmte Engelländische Lehrer JO. TILLOTSON will zwar dieses nicht zugeben, wie aus seiner von der Sünde wider den heiligen Geist gehaltenen Predigt, welche in der deutschen Uebersetzung Tom. II. die dritte ist, p. 76. erhellet, und ihm stimmt der bekannte M. ADAM BERND in seiner Predigt bey, die den Titel führet: Die sicherste Meynung von der Sünde wider den heiligen Geist, p. 29. Beyde gründen sich darauf, daß es nicht möglich sey etwas zu gleicher Zeit, mit gleicher Absicht zu glauben und nicht zu glauben. Dieses gebe ich auch gerne zu, denn es hält

Berthädigung so Christus ihnen entgegen
setzet, und beurtheile selbst, ob es wohl
möglich zu glauben, daß die Pharisäer für
wahr gehalten, was sie dem Volcke von
Christo einzubilden bemühet waren. Ni-
codemus ein Obrister unter ihnen thut ge-
gen dem Heylande das offenkertzige Ge-
ständniß: Meister wir wissen, daß du
bist ein Lehrer von GOTT kommen,
denn niemand kan die Zeichen thun
die du thust, es sey denn GOTT mit
ihm. Joh. 3/2.*

Leute, welche ungezwungen, alleine
aus Muthwillen und Bosheit diese Läste-
rung wider JESUM und seine Wunder-
Kraft ausspien, wie sie denn je und alle
Wege ihren Haß und Feindschaft wider
den Heyland verriethen, auch dieselbe end-
lich,

B 4

einen Widerspruch in sich. Aber es ist doch wohl mög-
lich etwas zu gleicher Zeit glauben und sich dabey verhal-
ten als glaubte jmans nicht. Jacobus sagt von den
Teufeln sie glauben daß ein einiger GOTT sey, c.2, 19.
und doch überreden sie die Thoren zu sprechen in ihren
Herzen: Es ist kein GOTT.

* Es ist keine Ursache, warum wir diese Worte für ein
politisches Compliment ausgeben oder denselben ihre
Kraft benehmen sollten, wie der gedachte Herr M. ADAM
BERND in angeführtem Orte thut, weil er wohl siehet,
daß selbige seiner Meynung entgegen stehen.

lich, da sie durch lästern nichts mehr auszurichten vermochten, in der wirklichen Kreuzigung desselben bewiesen.

Wenn wir alles dieses kürzlich zusammen fassen, so bekommen wir daraus nachfolgenden Begriff von der Art und Beschaffenheit der Sünde wider den heiligen Geist. Es bestehet dieselbe nemlich darinnen, wenn man dem Geiste Gottes, oder derjenigen göttlichen Kraft, welche sich in Christo außerordentlich geschäftig erwiesen zur Ueberzeugung der Menschen, daß er der Christ sey, nicht nur muthwillig widerstrebet, sondern auch denselben öffentlich lästert, also daß man sagt: Es sey die Würckung eines unsaubern Geistes, und dieses alles wider besser Erkenntniß ungezwungen, nur allein aus bitterm Haß und Feindschaft wider den Sohn Gottes, mit der teuflischen Absicht den Glauben in andern Seelen zu verhindern zu stöhren und auszurotten.

Der dritte Theil.

Sasset uns nun endlich auch das Urtheil vernehmen, welches Christus über diese Sünde fället. Selbiges lautet
v. 31.

v. 31. also: Die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben. Und v. 32. Wer etwas redet wider den Geist, dem wird es nicht vergeben weder in dieser noch in jener Welt.

Es ist hier nöthig, daß wir erst den Verstand der Worte Christi untersuchen: Der Heyland unterscheidet darinnen diese Sünde von allen andern deutlich, daß sie nicht vergeben werden kan. Wenn er aber spricht: Sie kan nicht vergeben werden weder in dieser noch in jener Welt; so dörfte mancher auf die Gedancken gerathen, als wenn hieraus zu schliessen, daß auch einige Sünden die nicht in diesem Leben vergeben sind, in dem zukünftigen vergeben werden können. Demnach haben wir zu mercken. Es setzten die Juden verschiedene Staffeln der Sünde, darunter nach ihrer Meinung die höchste war, wenn jemand den Namen Gottes entheiligte oder lästerte. Sie glaubeten, wenn andre Sünden durch Opfer, andere durch Erduldung grösserer Strafen ausgesöhnet würden, diese allein Vergebung bekomme

nach dem Tode. Nun will der Heyland vor dieses mahl den Grund solcher Meynung nicht untersuchen, sondern er verhütet nur, daß sie nicht von der Lasterung wider den heiligen Geist, eben die Gedanken hegen möchten, die sie hatten von der gemeinen Gotteslästerung, drum sagt er: **Die Sünde wider den heiligen Geist wird euch auf keinerley Art vergeben, weder in dieser, noch wie ihr dencken möchtet nach dem Tode in jener Welt.** Daß der Zweck Christi allerdings nur dahin gehe die Hoffnung einiger Vergebung in Absicht auf diese Sünde gänzlich zu beschneiden, erhellet klärlich aus Zusammenhaltung des Evangelisten Marci, welcher dieses Urtheil des HERRN JESU mit folgenden Worten ausdrucket: **Wer den heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts, c. 3, 29.** Daher können wir keinesweges denjenigen beystimmen, welche vorgeben, daß der Heyland nichts mehr sagen wolle, als etwa nur dieses: Weil diese Sünde viel abscheulicher als andere, so halte es auch mit derselben Vergebung härter, deswegen aber
 sey

sey nicht alle Hoffnung dazu verlohren, oder, diese Sünde werde nicht vergeben, auffer nur wenn eine ganz sonderbare Busse darauf erfolge. Der Ausspruch des Heylandes ist deutlicher, als daß wir uns unterstehen dürfen, durch eine so gelinde Erklärung demselben seinen Nachdruck zu benehmen.

Nachdem aber fest stehet, daß die Sünde wider den heiligen Geist nicht könne vergeben werden, dürfte mancher vielleicht nach den Ursachen fragen; woher diese Sünde vor allen übrigen einem solchen harten Urtheil unterworfen? Wir antworten darauf:

Die Ursache ist weder im Mangel der Barmherzigkeit Gottes zu suchen, noch einer Unvollkommenheit des theuren Verdienstes Jesu Christi beyzulegen. Wie GOTT bey Ausübung seiner Barmherzigkeit kein Ansehen der Person hat, sondern will daß allen Menschen geholfen werde, 1 Tim. 2, 4. so hat er auch einem jeden Sünder insbesondere dieses mit einem Eidschwur bestätiget: So wahr ich lebe spricht der HERR, ich will nicht den Tod des Gottlosen sondern

dern daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe. Ezech. 33, 11. Gleichweise ist aus heiliger Schrift bekannt, daß Christus die Versöhnung sey nicht nur für unsere, sondern für der ganzen Welt Sünde und er uns reinige von aller Untugend, 1 Joh. 2/2. cap. 1, 7, 9.

Derhalben nichts übrig als daß wir den Grund, warum diese Sünde nicht könne vergeben werden ewiglich, in der Natur und Beschaffenheit derselben suchen. Eine geringe Ueberdenkung desjenigen, was vorhin gesaget worden, läffet auch selbigen bald finden.

Drey Umstände nemlich kommen in dieser Sünde vor, welche das erschreckliche Urtheil des Sohnes Gottes über dieselbe rechtfertigen.

1. Ein solcher der den heiligen Geist lästert, machet nicht allein GOTT zum Lügner indem er nicht glaubet dem Zeugniß das GOTT zeuget von seinem Sohne, 1 Joh. 5, 10. sondern er vernichtet auch so viel an ihm ist Christum mit seinem ganzen Verdienst, in welchem er doch allein sein Heyl und seine Seligkeit zu hoffen hat.

hat. Er unterstehet sich freymüthig zu sagen: Christus habe einen unsaubern Geist, und eben dadurch widerspricht er gerade zu der Grund-Wahrheit unsers seligmachenden Glaubens, daß Christus sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist GOTT geopfert hat, damit er unsere Gewissen reinigte zu dienen dem lebendigen GOTT, Ebr. 9, 14. Da nun in keinem andern Heyl auch kein ander Name unter dem Himmel dem Menschen gegeben, darinnen er könnte selig werden, ohne allein in dem Namen IESU, Ap. Gesch. 4, 12. so ist leicht zu erkennen, warum die Sünde in den heiligen Geist nicht könne vergeben werden ewiglich, nemlich weil durch dieselbe der Mensch den einzigen Erwerber seiner Seligkeit von sich stößet, durch welchen Gott nach seiner Barmherzigkeit alleine die Vergebung der Sünden versprochen. Ich will diesen Punct weil er sehr wichtig, noch mit einem Gleichniß erläutern. Stellet euch einen Patienten vor der an einer tödlichen Krankheit darnieder lieget. Diesem würde ein Arzt angewiesen, welcher eine ein-
zige

zige so kräftige Arzenei wüßte, dadurch dem Kranken ohnfehlbar könne geholfen werden, wenn er es nach der Vorschrift des Arztes zu sich nehmen und brauchen wollte. Der Arzt reichte ihm selbiges wirklich dar, mit dem Bedeuten, daß, wosfern dieses einzige nicht seine Wirkung zur Genesung bey ihm thäte, er kein anders ihm geben könne, sondern allein der Tod für ihm übrig bleibe. Dem allen ungeachtet, stieß der Patient den Arzt von sich als einen Zauberer oder Gift-Menger, würfe die ihm gegebene Arznei zu Boden. Was könnet ihr wohl von einem solchen urtheilen? Würdet ihr nicht dafür halten, er müsse unfehlbar sterben? Und wenn ihr sehet, daß er wirklich eine Beute des Todes wird, würdet ihr auch wohl die Schuld dem Arzt und dessen Arznei beymessen, oder nicht vielmehr gestehen: Ein solcher Mensch sey sein selbst eigener Mörder? Sehet ein Sünder, der den heiligen Geist lästert, handelt auf eben die Art. Und sein Zustand ist desto verzweifelter

2. weil er alle Gnaden-Mittel die GOTT anwendet, ihn eines bessern zu über-

überzeugen und von seinem Vorurtheile abzubringen, muthwillig verachtet. Was konnte **GOTT** mehr thun die Menschen von der göttlichen Sendung seines Sohnes zu überführen, als wenn er zu diesem Zweck Wunder geschehen ließ? Wie konnte Christus nachdrücklichere Versicherung geben, daß er erschienen sey die Werke des Teufels zu zerstöhren, als wenn er die bösen Geister durch seinen Befehl nöthigte die Leiber der Besessenen wider ihren Willen zu verlassen? Was durften die Pharisäer mehr fordern zu ihrer grossen Ueberzeugung, daß diese Wunderwerke von **IESU** wahrhaftig verrichtet wurden, als daß sie mit ihren eigenen Augen selbige anschauen mochten? Und sehet in diesen allen hat die göttliche Vorsehung denen Pharisäern ein Genüge geschehen lassen. Dem ungeachtet aber fuhren sie fort sich der Wahrheit zu widersetzen. Folglich bringt es die Art und Beschaffenheit der Sünde wider den heiligen Geist selbst mit sich, daß alle Hülf's Mittel zur Aenderung des Sinnes nichts anschlagen können. Man darf sich daher nicht wundern lassen, wenn diese Sünde nicht vergeben werden kan,
sinte-

sintemahl weiter nichts geschehen mag zur Ueberzeugung daß **JESUS** der Christ sey, als was schon geschehen ist, und keine Art der göttlichen Offenbarung mehr zu ersinnen, welcher nicht ein Sünder wider den heiligen Geist mit Halsstarrigkeit und Bosheit sich widersetzen würde.

3. Zu diesen zweyen Umständen kommt noch endlich, daß dem Sünder wider den heiligen Geist nicht genug ist, wenn er bey sich selbst die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhält, sondern seine Bemühung gehet auch dahin, daß er wider besser Wissen und Gewissen, die Erkenntniß **JESU** Christi bey andern hindere, wie aus dem Exempel der Pharisäer erhellet. Hiedurch setzte er sich in die Zahl der Teufel, deren Tichten und Trachten, Anschläge und Bemühungen nur auf die Hinderung und Stöhrung des Reiches **JESU** Christi gerichtet sind. Dahero ist es der Gerechtigkeit **GOTTES** gemäß, daß diejenige, welche in gleichem Grad der Bosheit stehen, auch auf gleiche Weise geurtheilet werden, und wenn der Sünder wider den heiligen Geist sich den Teufeln gleich stellet in der Uebertretung, derselbe ihnen nicht

nicht minder gleich gemacht werde in der Bestrafung, welche nach einem erschrecklichen Erwarten des Gerichts und Feuer-Eifers, der die Widerwärtigen verzehren wird, keine Hoffnung zur Vergebung ihrer Sünden haben.

Zueignung.

Sum Andächtige! aus dem, was bisher nach Gelegenheit unsers Textes gehandelt worden, werdet ihr ohne Zweifel erkennen, was es mit der Sünde in heiligen Geist für eine Beschaffenheit habe, und warum der Henland derselben die Vergebung schlechterdings abspreche. Brauchet denn solches

I. Zu eurem Unterricht, damit ihr nicht aus irgend einem Irrthum und unrichtigen Begriff, für die Sünde wider den heiligen Geist haltet, was doch der Sohn GOTTES dafür nicht erkläret hat, und also entweder euch selbst oder andern den Weg zur Busse durch Vorurtheile verschliesset, welchen die Güte des HERRN annoch offen gelassen. Dasjenige, was wir aus dem Munde JESU ange-
C
mer:

mercket, giebet einen richtigen Probier-Stein ab, woran ihr leicht wahrnehmen könnet, was die Sünde in heiligen Geist nicht sey. Haltet demnach dagegen die mancherley Arten, welche insonderheit von angefochtenen Personen dafür ausgegeben worden, und sehet wie viel oder wenig von dem angeführten auf dieselbe zu deuten ist, so werdet ihr in einer so wichtigen Sache unter göttlichem Beystande zur nöthigen Gewisheit gelangen. Ich werde dazu morgen Nachmittage durch einen Catechetischen Unterricht mehrere Anleitung geben. Vergesset inzwischen nicht nachfolgende Stücke, sondern lassset sie tief in euer Herz und Gedächtnis gepräget seyn.

Die Sache, wider welche die Sünde im heiligen Geist begangen wird, ist die göttliche Wunder-Kraft des HERRN JESU, wodurch er seine Sendung vom Vater erwiesen und bestätigt hat.

Die Person, welche dieser Sünde schuldig geachtet werden soll, muß

1. alle Mittel gehabt haben welche zur völligen Ueberzeugung von der göttlichen Wunder-Kraft des HERRN JESU erfordert werden. Diese Mittel müssen

2. ihre

2. ihre Wirkung gethan haben an das Gewissen eines solchen Menschen, also daß er innerlich überführet worden von der Göttlichkeit der Wunderwerke Jesu.

Die Sünde selbst, bestehet in der Lästerung, da man spricht: Christus habe einen unsaubern Geist.

Die Eigenschaften dieser Sünde sind folgende. Sie geschiehet

1. öffentlich, durch ein unverheiltes reden und sagen.
2. freywillig, ohne äußerlichen Zwang und Gewalt.
3. bößhaftig, mit dem Fürsatz die Ehre Gottes und seines Sohnes zu verhindern.
4. hartnäckig, mit Hindansezung und Verachtung aller Vorstellungen die theils äußerlich, theils innerlich geschehen.

Diesem Unterricht, welcher auch von den Einfältigen kan gefasset werden, muß ich nun nach der dringenden Liebe gegen eure Seelen

II. Eine zwiefache Warnung hinzu fügen.

§ 2

1. Hütet

I. Hütet euch doch, daß ihr nicht die vorgetragene Lehre zu eurer Sicherheit misbrauchet. Es giebt verwegene Menschen die ohne Kummer und Furcht mit grosser Frechheit von einer Sünde zur andern schreiten. Sollten dergleichen auch unter uns angetroffen werden, wie ja wohl besorgen muß, so bitte ich: Höret mich an diesem Tage, damit euch der HERR wieder höre. Stehet doch stille und dencket nach wie weit ihr schon hinab gestiegen in den finstern Abgrund des Verderbens, und wenn ihr vorwärts die Augen richtet, so bemerket wie nahe ihr bereits der Sünde gekommen seyd, welche euch ohne Hoffnung zu Gefangenen des ewigen Todes machet. Ach gewiß ich erschrecke über euren höchst gefährlichen Zustand. Es ist euch ein geringes, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müßet auch euren GOTT beleidigen? Ihr bekennet mit dem Munde daß ein GOTT sey, und mit den Wercken verläugnet ihr ihn. Ihr gehet unter vielen Ueberzeugungen eures Gewissens dahin und verhärtet euer Herz. Saget selbst: Wo ist ein Volk zu dem Götter also nahe sich thun, als der HERR unser GOTT sich zu euch nahet.

nahet. Dennoch ziehet ihr seine Gnade auf Muthwillen und verachtet den Reichthum der Güte, Gedult und Langmuth Gottes. Ihr habt die Predigt des Evangelii unter euch, aber sie ist euch eine Thorheit und Aergerniß. Ihr genießet den Leib und das Blut Jesu Christi aber zu eurem Gericht, und zum Zeugniß über euch, denn ihr widerstreibet allezeit dem heiligen Geist und wegert euch deß der mit euch redet. Wer ist geringer in euren Augen als ein Bote Gottes und was wird spöttischer von euch gehalten, als das Amt, das die Versöhnung predigt. Ihr fühlet den kräftigen Zug des Vaters, das öftere Anknöpfen Jesu, die heylsame Nührungen des heiligen Geistes und bey allem bleibet ihr unbeweglich. Ja ihr verlachtet die, so gottselig leben in Christo Jesu und preiset die Verächter. Euer Herz ist erbittert und entriüset wider die Zeugen der Wahrheit. Ihr suchet so viel an euch ist, diejenige zu lästern, zu schmähen und zu verfolgen, welche eure unerkannte Sünden ins Licht stellen vor eurem Angesicht, und euch die Buße von den todten Wercken verkündigen. Soll ich nicht bey solchen Umständen

C 3

den

den eurentwegen bekümmet seyn? Gewiß da ihr so viele Staffeln der Sünde überstiegen, ist mir bange, daß nicht eure Vermessenheit auch die letzte zu erreichen trachte. Ich weiß wohl, daß einige in der Meinung stehen, als sey heutiges Tages es gar nicht möglich, daß die Sünde wider den heiligen Geist von jemand könne begangen werden. Und vielleicht, ist euer Herz davon eingenommen. Aber sehet wohl zu, daß solche euch nicht zum Fallstrick gerathe und ihr durch Betrug der Sünde verstocket werdet. Christus bindet seine Warnung an keine gewisse Zeit. Er richtet sie wohlbedächtig so ein, daß jeglicher der sie liest, dadurch genöthiget wird seine Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen. Gesezt es wäre unmöglich, daß jemand zu unserer Zeit die Lästerung wider den Geist begehen könne, so würde es doch ungereimt seyn, wenn ihr daraus eine Stütze eurer Sicherheit nehmen wollet. Welcher vernünftiger Mensch lästet sich deswegen fürselblich und mit Lust verwunden, weil er glaubet, er werde von der unheilbaren Wunde des Herzens befreyet bleiben, welche den Tod unmittelbar mit sich führet.

ret. Ich meyne, in Erwegung, daß jegliche Wunde eine Ursache vieler Schmerzen ist, und allerley Zufällen unterworfen, in Betrachtung, daß durch viele Wunden wir endlich derselben unvermeidlichen Todes-Gefahr ausgeliefert werden können, welche die einzige Herzens-Wunde unzertrennt begleitet, wird ein jeder seines Leibes so sorgfältig schonen als es ihm möglich ist. Seyd ihr so flug in leiblichen Sachen, warum wollet ihr thörichter handeln in geistlichen? Oder meynet ihr, daß ihr mit dem Tode einen Bund und mit der Hölle ein Verständniß gemacht habt? Ich bitte euch so ferne ihr einige Erbarmung für eure Seelen heget, bedencket doch und überleget, was ich noch sagen werde.

So viel Sünden ihr begehet, so viel Wunden schlaget ihr euren Seelen. O! daß ihr Augen hättet zu sehen, wie jämmerlich euer Geist schon zugerichtet sey!

Christi Verdienst ist ein sicheres Heilpflaster für eure Sünden, aber es mag ohne Buße und Glauben eurer verwundeten Seelen nicht zu statten kommen. Wie wollet ihr euch denn des trösten in eurer Sicherheit?

Busse thun und glauben ist nicht jedermanns Ding, sondern Gottes Werk. Was mag wohl unvernünftiger heißen, als auf das trocken, was wir nicht in unsern Händen haben?

Heute beut euch Gott allen insgesamt Busse und Glauben dar durch die Predigt seines Worts. Obs Morgen geschehen werde, ist so ungewiß als eure Lebenszeit.

Sterbet ihr aber in Unbusfertigkeit und Unglauben, so gehet ihr eben so gewiß ohne Hoffnung der Erlösung verlohren, als der den heiligen Geist lästert.

2. Sehet euch für, daß ihr nicht gar zu schnelle seyd, andere dieser schweren Sünde wider den heiligen Geist zu beschuldigen. Es ist ein gemeiner Fehler, der da sonderlich den pharisäischen Gemüthern und einigen Kindern in Christo, die noch mehr fleischlich als geistlich sind, anzuhängen pfelet, daß sie gerne richten und verdammen. Entweder macht die verderbte Eigenliebe, wenn sie mit dem äußerlichen Schein der Gottseligkeit verknüpft ist, daß man sich allein vermisset fromm zu seyn und andere nicht nur verachtet,

achtet, sondern gar auf die strengste Art verurtheilet, oder es verräth eine Untüchtigkeit geistliche Sachen geistlich zu richten, und eine unbedachtsame Ueberschreitung des empfangenen Maasses der Gabe Christi, wenn man bald diesen, bald jenen verlohren giebet und ihn als einen Sünder betrachtet, für dem keine Gnade, keine Vergebung zu hoffen, sondern der als ein Gefäß des Zorns zugerichtet ist zur ewigen Verdammniß. Ach meine Freunde! gebet doch wohl acht wie behutsam Christus verfähret mit den Pharisäern. Ohngeachtet diese ihn Anlaß gaben, von der Sünde in heiligen Geist zu sprechen; so höret ihr doch nicht, daß er sie gerade zu derselbigen beschuldige, sondern er richtet seine Rede Warnungs-Weise ein. Folget hierinnen eurem Meister, der euch ohnedem die Erinnerung gegeben hat: Richtet nicht so! werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Luc. 6, 37. So ferne ihr verstanden habt, was droben von der Sünde in heiligen Geist gesaget worden, so werdet ihr leicht erkennen, daß es unmöglich sey ein gewisses Urtheil von

Dem andern zu fällen ob er derselben schuldig oder nicht? Denn niemand weiß was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen der in ihm ist, 1 Cor. 2, II. Dencket daran, daß ihr Jünger seyd eines Heylandes, der da die Bösen trug mit Sanftmuth, der da nicht kommen ist daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde.

III. Zum Trost können Angefochtene und dieser Sünde wegen bekümmerte Seelen, einige Kennzeichen mercken, durch welche sie gewiß werden mögen, daß sie derjenige Sünde noch nicht schuldig worden, von welcher Christus hier das Urtheil fället daß sie nicht vergeben wird, weder in dieser noch in jener Welt.

1. Erstlich ist die Furcht und ängstliche Sorge, ob man nicht eine Sünde und Lasterung wider den heiligen Geist begangen habe, schon ein deutlicher Beweis, daß man in dieselbe noch nicht verfallen sey. Denn wo sich solche findet, da ist der Mensch nicht mehr im Stande der Sicherheit, sondern er gehöret schon unter die Mühseligen und Beladenen, welchen Christus zurufet: Ich will euch erquickten.

2. So

2. So ist auch die Reue und Betrübniß über die Sünde, welche man begangen und für die Lästerung wider den heiligen Geist anstehet, ein Zeichen, daß man noch für derselben bewahret geblieben, denn die göttliche Traurigkeit würcket eine Reue zur Seligkeit, welche aber bey demjenigen, so wider den heiligen Geist sündigtet, nicht Raum findet.

3. Endlich kan auch das Verlangen mit GOTT ausgesöhnet, und ihm angenehm zu werden in Christo, welches sich gemeiniglich, bey Angefochtenen findet, sie gnugsam befriedigen. Sintemahl diese eben von der innerlichen Würckung des heiligen Geistes in der Seelen zeigt, und offenbaret, daß er an der Beförderung des Heyls solcher Menschen arbeite.

So lange ihr denn noch Geliebten Freunde! diese Bewegungen in eurer Seelen fühlet, so verzaget nicht, sondern heget sie als theure Unterpfänder der brünstigen Liebe GOTTES gegen euch, und sehet nun zu, daß ihr die Gnade nicht vergeblich empfalet, sondern mit Verläugnung alles ungöttlichen Wesens und
 aller

aller weltlichen Lüste, euch nun durch seinen guten Geist vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen lasset. Alsdann werdet ihr sehen und erfahren, daß wo die Sünde mächtig worden, Gottes Gnade noch viel mächtiger sey.

Der Vater unsers **GHEXXN**
IEsu Christi welcher überschwenglich mehr thun kan als wir verstehen, erfülle eure Herzen mit Trost des heiligen Geistes. Amen.

Gate

Catechetischer
Unterricht
 zu fernerm
Trost der Angefochtenen
 am dritten Feiertage
 ertheilet.

Was haltet ihr von denen die vor Traurigkeit versinken wollen, weil sie sich einbilden die Sünde in heiligen Geist begangen zu haben?

Sie sind allerdings mitleidenswürdig, weil sie sich mit allerley falschen Vorstellungen von dieser Sünde unnöthig quälen.

Wisset ihr mir wohl einige Vorstellungen anzuzeigen, die solche Leute sich machen?

Sie halten gemeiniglich für die Sünde in heiligen Geist, wenn sie 1) mit gotteslästerlichen Gedanken angefochten werden, 2) der Wahrheit des Evangelii und dessen Boten widerstanden. 3) in einer

ner beharrlichen Unbußfertigkeit unter vielen Rührungen des Geistes geblieben sind, 4) eine Sünde wider das Gewissen begangen und einen Rückfall aus der Gnade gethan haben, 5) von der Christlichen Religion abgefallen sind.

Sollten denn solche Vorstellungen ganz ungegründet seyn?

Allerdings: sintemahl auf keine der angeführten Sünden die Beschreibung der Lasterung wider den Geist zutrifft.

Was haltet ihr denn von den gotteslästerlichen Gedancken?

Es sind dieselbe nicht von einerley Art. Andere entspringen aus unserm argen Herzen, andere aus Eingebung des Satans. Woran kan ein Mensch aber erkennen, ob die gotteslästerliche Gedancken welche er hat, eine Frucht seines eigenen Herzens oder Eingebung des Satans seyn?

Ohne Zweifel sind es teuflische Eingebungen 1) wenn dieselbe ganz unvermuthet und plötzlich ohne gegebene Gelegenheit das Gemüth überfallen. 2) Wenn sie von solchem Inhalt sind, daß unsere Natur selbst dafür sich entsetzet und einen Abscheu hat. 3) Wenn sie die Wirkung haben, daß sie unser Gemüth verwirren,

ren, auch wohl gar die Glieder des Leibes verstellen.

Wozu nuzet es, daß man diesen Unterscheid weiß und bemercket?

Dazu, daß man desto eher sein unruhiges und erschrockenes Herz zufrieden sprechen kan, wenn man mercket, daß man nicht selbst eine Ursache der gotteslästerlichen Gedanken sey, sondern nur damit vom Teufel übel geplaget werde.

Wenn jemand aber selbst Schuld ist an den gotteslästerlichen Gedanken, muß er denn nicht destomehr die Verdammniß fürchten?

Ja freylich, aber deswegen darf er doch nicht glauben, als sey ihm alle Hoffnung der Vergebung beschnitten und habe er schon die Sünde wider den heiligen Geist vollbracht, von welcher Christus redet.

Womit könnt ihr dieses beweisen?

Ich beweise solches mit nachfolgenden Gründen: 1) Weil die Sünde in heiligen Geist durch ein Reden in Worten hervorbricht, und also die Gedanken im Gemüth dazu nicht können gerechnet werden. 2) Weil mit der Sünde im heiligen Geist eine solche Bosheit verknüpffet ist, vermöge welcher der Mensch durch Lästerung,
das

Das Reich Christi bey andern suchet zu hindern, welches durch Gedancken nicht geschehen mag. 3) Weil Christus sagt: Alle Lasterung auch die, womit man **GOTT** lästert, wird vergeben.

Was soll also ein Mensch thun, der sich gotteslästerliche Gedancken bewust ist?

Er soll nicht an der Gnade **GOTTES** verzweifeln, sondern durch rechtschaffene Busse sie bereuen, in seinem Herzen einen Abscheu dagegen fassen, und im Glauben zu Christo seine Zuflucht nehmen.

Was düncket euch denn davon, wenn ein Mensch der Wahrheit des Evangelii und dessen Boten eine geraume Zeit widerstrebet hat?

Diese Sünde ist keines weges gering zu schätzen, denn Paulus saget: So das Wort fest worden ist, so durch die Engel geprediget worden, und eine jegliche Uebertretung und Ungehorsam hat empfangen seinen rechten Lohn. Wie wollen wir entfliehen, so wir einer solchen Seligkeit nicht achten? Welche, nachdem sie erstlich geprediget ist durch den **HERN**, ist sie auf uns kommen durch die so es gehört haben und **GOTT** hat ihr Zeugniß gegeben,

geben, mit Zeichen, Wundern und mancherley Kräften und mit Austheilung des heiligen Geistes nach seinem Willen. Ebr. 2, 2. 3. 4. Und Christus spricht zu seinen Jüngern: Wer euch verachtet, der verachtet mich, und wer mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat. Luc. 10, 16. Doch hat man nicht Ursache sie für die Sünde in heiligen Geist auszugeben.

Was hindert euch, daß ihr solche Sünde nicht für diejenige halten könnet von welcher wir reden?

Ich werde daran gehindert, 1) durch die Beschaffenheit dieser Sünde, welche nicht überein trift mit dem, was wir aus dem Munde Christi von der Lasterung wider den Geist gehöret, 2) durch einige Exempel solcher Leute, die diese Sünde gethan, und doch Barmherzigkeit erlanget haben.

Könnet ihr mir wohl den Unterscheid, zwischen dieser Sünde und der Lasterung wider den Geist näher anzeigen?

Der Unterscheid ist offenbar in diesen drey Stücken. 1) eine Sünde wider den H. Geist lästert die Wunder-Kraft Jesu, wodurch er seine Sendung vom
D Vater

Vater bewiesen. Dieser Sünder aber widerstrebet der Wahrheit des Evangelii und dessen Botschaftern. 2) Jener sündigt wider besser Wissen und Erkenntniß. Dieser kan auch aus Unwissenheit sich der Wahrheit widersetzen. 3) Jener sündigt mit dem Voratz die Ehre Gottes und seines Sohnes zu verhindern. Dieser in der Meynung, er thue GOTT einen Dienst dran. Joh. 16, 2.

Ihr habet vorhin auch einger Exempel gedacht, wisset ihr denn solche Leute anzuführen, die dem Evangelio und dessen Zeugen widerstanden, aber doch Gnade erlanget?

Ja! Diejenige so Christum creuzigten auf Antrieb der Hohenpriester und Obersten im Volk, waren eben in dieser Sünde noch begriffen, da Christus für sie bat: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. Und von Paulo wissen wir, daß er ein Lasterer, ein Schmäher und Verfolger des Evangelii und der Bekenner der Wahrheit gewesen. Jedoch ist ihm Gnade widerfahren, weil ers aus Unwissenheit gethan. 1 Tim. I, 13-16. Wie aber, wenn das Herz die innerlichen Rührungen des Geistes Gottes empfunden, und

und der Mensch nichts desto weniger un-
bussfertig geblieben ist, was meynet
ihr davon?

Alsdenn hat ein Mensch gerechte Ur-
sache sich in eine göttliche Traurigkeit zu
begeben, 1) weil er durch seine Halsstar-
rigkeit die Arbeit des heiligen Geistes un-
fruchtbar gemacht und ihn dadurch be-
trübet hat. 2) Weil er durch die Ver-
härtung seines Herzens seine Bekehrung
schwerer gemacht. Jer. 13, 23. 3) Weil
es der Gerechtigkeit Gottes nicht zuwider
wäre, wenn er des Erbarmens müde würde
und den Schluß fassete: Ich will meinen
Geist nicht mehr strafen lassen. 1 Mos. 6, 3
Darfinzwischen ein solcher glauben, er habe die
Sünde begangen, welche nicht vergeben
kan werden ewiglich?

Keinesweges, denn 1) bestehet die Sün-
de wider den heiligen Geist nicht in dem
Ungehorsam gegen die guten Reizungen
und Bewegungen des Geistes Gottes,
sondern in der Lasterung der Wunderkraft
Christi. 2) Kan es seyn, daß der Mensch
nun bey einer mehreren Erleuchtung erst
erkennet, daß das Rührungen des Geistes
Gottes gewesen, was er damals nicht da-
für gehalten. Dahero 3) ihm auch nicht
D 2 ein

ein solcher Grad der Bosheit zugeeignet werden mag, nach welcher er das erkannte Gute bey andern zu hindern gesucht.

So wird doch vielleicht derjenige der Sünde wider den heiligen Geist schuldig seyn, welcher wider sein Gewissen sündigt?

Auch nicht. Es ist zwar die Sünde welche jemand wider besser Gewissen begehret eine weit schwerere Sünde, als die aus Unwissenheit geschieht. Dahero sie den Menschen auch aus dem Stand der Gnaden herauswirft, und doppelte Streiche verdienet. Doch findet ein Mensch noch nach derselben Raum zur Busse, und darf die Wider-Erlangung seines Heyls nicht verlohren geben. Ps 68, 19.

Gehöret es nicht aber unter die Eigenschaften desjenigen, der wider den heiligen Geist sündigt, daß er wider besser Wissen und Erkenntniß handelt?

Ja, gleichwohl macht diese Eigenschaft nicht alles aus, sondern es fasset die Sünde wider den heiligen Geist ein mehres in sich. Dahero auch die erste Eltern, David und der Blutschänder zu Corinthus, welche alle wider das Gewissen gesündigt haben, auf geschehener Busse Vergebung erlanget.

Wie

Wie versteht ihr denn die Worte Johannis von der Sünde zum Tode, dafür man nicht beten darf?

I Ep. 5, 16.

Ich verstehe durch die Sünde zum Tode eine Sünde wider das Gewissen, wodurch man der Gnade Gottes verlustig wird und in den geistlichen Tod verfällt.

Was habt ihr dazu für Grund?

Ich nehme zu dieser Erklärung Anlaß theils aus dem Text, da von einem Bruder die Rede ist, der da des geistlichen Lebens durch die Wiedergeburt theilhaftig worden, theils aus Joh. 11, 4. da in gleichem Verstande gesaget wird: Die Kranckheit ist nicht zum Tode.

Sollte denn nicht der Apostel auf eine gewisse Art der Bosheits-Sünden sein Auge gerichtet haben?

Dies ist höchst wahrscheinlich, und wenn man mit dem was er hier saget, zusammenhält, was wir lesen c. 3, 14. 15. so bleibet fast kein Zweifel übrig, er meyne durch den Haß des Bruders, wenn man wie Cain einen Groll und Feindschaft wider denjenigen heget, welchen man für einen Bruder erkennt, und zwar darum,

D 3

daß

daß seine Werke böse sind und des Bruders gerecht, v. 12. ib. gleichwie eine Sünde nicht zum Tode heisset, wenn ein Bruder den andern zwar aus Uebereilung beleidiget, aber solches balde bereuet.

Warum aber spricht Johannes von dieser Sünde: Dafür sage ich nicht, daß jemand bitte?

Seine Meynung ist keinesweges, alles Gebet um eines solchen Bekehrung zu untersagen, sondern er zeiget nur an, daß er die Gläubige nicht verpflichten und antreiben könne, dergleichen Menschen in die Gemeinschaft ihres brüderlichen Gebets einzuschliessen, weil sie nach Christi Anweisung beten sollen: Vergib uns unsere Schuld, **WIE** wir vergeben unsern Schuldigern. Jac. 5, 14. 15. 16.

Was pfleget noch mehr für eine Sünde wider den heiligen Geist gehalten zu werden?

Wenn man von der einmahl erkannten und bekantten Wahrheit der Christlichen Religion abfällt und dieselbe verläugnet, welches entweder aus Furcht oder aus fleischlicher Absicht geschehen kan.

Meynet ihr denn, daß auch dazu nicht genügsame Ursache vorhanden?

Ich halte zwar diese Sünde für eine,
der

der allerschweresten, aber glaube doch nicht, daß sie diejenige sey von welcher Christus sagt: Sie kan nicht vergeben werden ewiglich. Petrus verläugnete Christum mit vielem verfluchen und verschwören, doch that er Busse und ward zu Gnaden wieder angenommen. Matth. 26, 70.

Das Exempel Petri zeigt freylich, daß man denjenigen nicht der Sünde wider den heiligen Geist schuldig achten könne, welcher aus Furcht von der erkannten Wahrheit abfällt und sie verläugnet, aber wie, wenn der Abfall aus fleischlicher Absicht ohngezwungen geschiehet?

Ein Sünder der freywillig aus fleischlicher Absicht, die erkannte Wahrheit verläugnet, tritt allerdings der Lästerung wider den Geist näher, doch kan er noch von vielen Stücken frey seyn, welche diese Sünde in sich fasset. Gal. I, 6. c. 3, I. c. 4, II. 19. Wie sagt denn Paulus: So wir muthwillig sündigen nachdem wir die Erkänntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde? Ebr. 10, 26.

Wir müssen hier den Zweck des Apostels für Augen haben: Er will, daß die Ebräer

Gebräuer fest halten sollen an der Bekänn-
 niß und nicht wanden, v. 23. auch sich
 nicht entziehen den Versammlungen, v. 25.
 Deswegen stellet er ihnen einen doppelten
 Bewegungs-Grund vor. Der erste ist
 davon hergenommen, daß auffer dem Opfer
 so Christus gebracht, kein anders mehr vor-
 handen, welches die Sünde wegnehmen
 könne. Dahero sie nicht thörichter Weise
 dasjenige sollten fahren lassen, wozu sie
 nothwendig wieder mussten Zuflucht neh-
 men; wenn sie die Vergebung für die Sün-
 de ihres Wandelmuths haben wollen. Der
 andere wird hergeleitet aus der Verglei-
 chung der Strafe die einer tragen musste
 der das Gesetz Moßis brach im Alten Te-
 stament. Da denn der Apostel schliesset:
 Wenn jenem der leibliche Tod gewiß war,
 so haben wir Ursache zu fürchten, daß die-
 sen die vom Evangelio abfallen, noch eine
 grössere Strafe aufgehoben sey, v. 28. 29.
 Er sagt aber damit noch nicht, daß für die-
 sen keine Vergebung zu hoffen weder in
 dieser noch in jener Welt.

Erkläret er sich aber nicht deutlich genug an
 einem andern Orte dieses Briefes, daß es un-
 möglich sey, daß solche Leute wieder er-
 neuret werden zur Busse?

Jch

Ich gestehe, daß er dieses Urtheil fälle
Ebr. 6, 4. 5. 6. aber es findet dasselbe seine
gute Deutung.

Wie verstehet ihr denn die Worte
Pauli?

Er nennet unmöglich, was in sei-
nen Augen und nach menschlichen Abse-
hen unmöglich war, wie Christus auf
gleiche Weise spricht: Es ist unmöglich
daß ein Reicher ins Reich Gottes
eingehe, nicht als wenn solches schlech-
terdings nicht geschehen könne und werde,
sondern weil es schwerlich geschiehet. Matt.
19, 26. 23. Paulus wußte kein ander Mittel
zur Erneuerung ihrer Bussse zu gebrauchen,
als die, wodurch sie zuerst bekehret worden.
Er konte aber nicht sehen, wie dieselbe etwas
ausrichten würden, wenn sie einmal solche
muthwillig geringe geschäzet.

Habt ihr auch Grund zu dieser
Erklärung?

Ja 1) bringet das Wort Erneuern
diesen Verstand mit sich, welches heisset,
etwas auf eben die Art wieder herstellen,
als vorhin geschehen. 2) Bestätiget unse-
re Deutung das Gleichniß, da Paulus
v. 7. 8. den Sünder, wovon er redet, ver-
gleichet

gleichet einer Erde, die dem Fluch nahe, aber noch nicht verflucht ist.

Wenn jemand aber gläubte, daß an diesem Ort der Apostel von der Sünde wider den heiligen Geist rede, wie könntet ihr das Gegentheil erweisen?

Ich wollte ihn 1) zu bedencken geben, die Beschreibung der Personen, von welchen Paulus handelt, so gar nicht auf die Pharisäer sich schicket. 2) Ihn die Redens- Art zu betrachten bitten, womit er die Sünde selbst ausdrückt, da er sie nennet ein Abfallen, wodurch man, welches wohl zu mercken, ihm selbst den Sohn Gottes creuziget und für Spott hält. Die Lasterung aber wider den Geist suchet den Sohn Gottes bey andern zum Spott zu machen. Und 3) auf die Wirkung die der weise Paulus dieser Sünde zueignet, welche weder die Bekehrung ganz unmöglich noch die Verdammniß unvermeidlich machet.

Wozu soll nun dieser gegebene Unterricht von uns angewendet werden?

Nicht dazu, daß wir ein oder andere von denen angeführten Sünden wollten geringe achten, sondern daß so jemand sich
etwa

etwa dieser oder jener bewußt wäre, ein solcher für Verzweifelung und Unglauben bewahret, hingegen der Zeit und Raum zur Busse, so er noch hat, wohl wahrzunehmen aufgemuntert werden möge.

Schluß-Rede.

Hütet euch demnach Geliebten Freunde! daß ihr nicht den gegebenen Unterricht mißbrauchet euch Küssen unter die Arme und Pfühle unter eure Häupter zu machen darauf ihr desto sanfter in eurer Sicherheit schlafen wollet. Bedencket selbst ob es zu eurem Ruhm gereichen mag, wenn man nach mühsamer Untersuchung eine einzige Sünde, ausfündig machen kan, davon ihr noch frey seyn möchtet. Wie viel abscheuliche Laster könnte ich nicht abmahlen, davon ihr die Originale gewiß hergeben würdet. Eilet vielmehr ihr Sünder! und rettet eure Seelen, da ihr horet daß die Gnaden-Thür noch nicht zugeschlossen ist; da ihr vernehmet, daß die gute Hand Gottes noch zu euch Ungehorsamen Ausgestreckt. Vielleicht wäre schon über manchen das Urtheil vollstreckt wor-

worden: Saue ihn abe, und wirf ihn ins Feuer! wenn nicht Iesus Christus als ein Fürsprecher bey dem Vater der gerecht ist, solches gehindert und noch Raum zur Busse ausgebeten hätte. O so ziehet doch die Gnade eures Gottes nicht weiter auf Muthwillen und verachtet nicht den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmuth. Setzet eine ungegründete Furcht wegen begangene Sünde wider den heiligen Geist die Menschen in solche Angst, Schwermuth, Traurigkeit und Verzweifelung, was für unaussprechliche Quaal und Marter meynet Ihr, werden eure verwahrlosete Seelen empfinden, wenn der heilige Geist euch selbst unter Augen schelten und euer Gewissen Beyfall geben wird, daß ihr ihn muthwillens erbittert und entrüstet habt, ja wenn ihr in der Hölle dereinst erfahren werdet, daß eure Sünden euch nicht vergeben werden ewiglich. Darum heute! da ihr seine Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht.

Ihr Angefochtene! tröstet euch untereinander mit dem, was ihr vernommen habet, und lasset eure verzweifelnde Gedanken fahren.

fahren. Euch zum Besten ist dieser Unterricht insonderheit gegeben worden. Schwingt euch denn nun zu eurem GOTT, ihr betrübten Seelen! Warum liegt ihr GOTT zum Spott in den Schwermuth Höhlen? merckt ihr nicht des Satans List? Er will durch sein Kämpfen, euren Trost, den IESUS Christ euch erworben, dämpfen. Die größte Ehre welche ihr eurem Heylande erweisen könnet, ist die, so ihr durch ihn hoffet, da eurem Bedencken nach nichts zu hoffen ist.

Gebet.

G gnädiger GOTT und ver-
 söhneter Vater! du hast
 uns ja nicht gesetzt zum Zorn,
 sondern die Seligkeit zu besit-
 zen durch IESUM Christ. So
 bewahre denn unsere Seelen,
 daß wir derselben nicht aus eig-
 ner

ner Schuld verlustig gehen.
Entdecke denen sichern Menschen
den gefährlichen Betrug der
Sünde und zeige ihnen, wie
nahe sie der Hölle sind. Wo-
ferne deine Heiligkeit nicht ver-
lehet wird, so bitte ich, schreibe
doch niemand aus dieser Gemei-
ne an als einen Verdorbenen, den
es niemahls mehr gelingen soll.
Sondern gib allen Raum zur
Busse, und so noch heute jemand
zu dir kommt durch rechtschaf-
ne Busse, den stosse nicht hinaus.
Gedencke daran, was es deinem
Sohne gekostet diese Seelen zu
erlösen, und laß seine Fürspra-
che

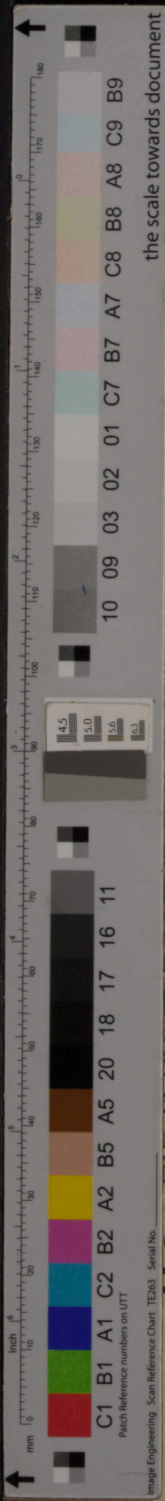
che bey dir gelten, wenn Sata-
nas diejenige in den Abgrund
ziehen will, welche er mit seinem
theuren Blute erkaufet hat.
Tröste durch dein Wort die
Traurigen zu Zion, und laß die
Gebeine fröhlich werden die du
zuschlagen hast. Ja sende dei-
nen heiligen Geist als den ver-
heissenen Tröster, der da Je-
sum Christum, die Kraft seines
Verdienstes und den weiten
Umfang seiner Gnugthuung in
ihren Herzen verkläre. Welche
du aber getröstet hast, die be-
wahre durch denselben, daß sie
der Arge nicht antaste, damit sie
nie

nie gerathen unter denen die da
weichen und verdamnet werden,
sondern unter denen verharren,
die da glauben und die Seele ret-
ten. Ach Gott du bist groß und
dein Name ist groß du kanst es
thun. Ja du bist getreu und
wirfst es auch thun.

A M E N.



Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.



...e wider den S. Geist 57

daß er dieses Urtheil fälle
er es findet dasselbe seine

t ihr denn die Worte
Pauli:

unmöglich, was in sei-
nach menschlichen Abse-
war, wie Christus auf
cht: Es ist unmöglich
er ins Reich Gottes
ls wenn solches schlech-
sehen könne und werde,
werlich geschiehet. Matt.
ß wuste kein ander Mittel
rer Buße zu gebrauchen,
e zuerst bekehret worden.
t sehen, wie dieselbe etwas
n, wenn sie einmal solche
ge geschäzet.

ch Grund zu dieser
erklärung?

et das Wort Erneuren
mit sich, welches heisset,
ie Art wieder herstellen,
en. 2) Bestätiget unse-
Gleichniß, da Paulus
der, wovon er redet, ver-
gleichet

D 5